



Gert & Uwe Tobias: Der unbetitelt Holzschnitt 2019 von der Galerie Janssen stärkt die Zeitgenossen-Sektion.



Lucas Faydherbe: „Bacchus“, Terracotta aus einem Skulpturenpaar.



Stanley Whitney „Parisian Blue“: Das Bild von 2012 aus der Baronian-Privatsammlung soll unter 400 000 Euro kosten.

Galerie Rodolphe Janssen, VG-Bildkunst, 2020

Galerie Baronian Xippas

Entdecken und erleben

Olga Grimm-Weissert Brüssel

Brüssel ist ein zentraler Punkt in Europa und eine Stadt mit internationaler Tradition“, lobt Alfredo Reyes von der Galerie Röbbing in München die Brüsseler Kunstmesse. Die Brussels Art Fair, kurz Brafa, läuft vom 26. Januar bis 2. Februar im Tour-&Taxis-Gebäude und besitzt ein außerordentlich weit gefächertes Angebot. „Es gibt Zugverbindungen aus allen wichtigen Städten, genug Hotels und Restaurants. Und die Besucher der Messe sind so sachkundig und angenehm wie ihre kompetenten Organisatoren. Das macht einen großen Teil des Erfolgs dieser Messe aus“, meint der Münchener Porzellan- und Möbelspezialist.

Die 65. Ausgabe der belgischen „Cross Collecting“-Messe Brafa versammelt 133 Aussteller aus 16 Ländern und erwartet 66 000 Besucher, obwohl die Laufzeit um einen Tag verkürzt wurde. Als gemeinnützige Organisation verfolgt die Brafa kein kommerzielles Interesse, im Gegensatz zu den meisten Kunstmessen, die Gewinne abwerfen müssen. Das angenehme Ambiente und das vielfältige Angebot, das auch Sammlernovizen entgegenkommt, ließ diese Messe kontinuierlich besser und auch für internationale Tophändler wie den Porzellanspezialisten Röbbing attraktiv werden. Eine weitere Besonderheit der Brafa ist ihr Preisniveau. Es beginnt schon bei 500 Euro und übersteigt die Zwei-Millionengrenze nur selten. Auch Käufer von kleineren Objekten werden von den Händlern zuvorkommend bedient. „Der Erfolg entsteht nicht nur

Für jeden Geldbeutel hält die Brafa-Messe in Brüssel Kunst bereit. **Hier stoßen Sammlernovizen und Kenner auf Kurioses und Rares.**



„Saryk Pencereli“: Fensterschmuck für das Zelt von Nomaden. Das Teppichgewebe mit Troddeln entstand um 1900.

durch die Highlights“, resümiert Alfredo Reyes.

Für die deutschen Kunstinteressierten aus dem Dreiländereck ist es ein Katzensprung nach Brüssel, sie kommen dementsprechend zahlreich alljährlich zur Brafa. Obwohl nur vier deutsche Galerien ausstellen: die Antikenhandlung Eberwein aus Göttingen und Paris, die Galerie aus Frankfurt, der Antikenhändler Günther Pulze aus Freiburg und Röbbing aus München.

Antonia Eberwein verfügt über eine ungewöhnliche altägyptische Holzfigur einer Opfergaben-Trägerin. Sie wurde zwischen 2000 und 1800 v. Chr. mit einer Gipschicht überzogen und dann bemalt. Die 46 Zentimeter hohe, stilisierte Frauengestalt soll 80 000 Euro kosten.

Günther Pulze wartet mit einer römischen „Venus Pudica“ auf, die aus weißem Inselemarmor gemeißelt wurde.

Die Galerie Röbbing offeriert Meissener Porzellan, allein vier Vitrinen mit Kakiemon-Dekoren aus dem Japanischen Palais in Dresden (mit entsprechenden Inventarnummern). Aufmerksamkeit zieht auch ein Paar sechseckiger Augustus-Rex-Bechervasen auf sich. Es wurde wohl von Adam Friedrich von Löwenfinck in Meißen um 1735 mit polychromem „indianischem“ Dekor bemalt, mit dem kobaltblauen AR-Monogramm (Augustus Rex) und der Schwertmarke auf dem unglasierten Boden versehen. Dafür muss der Kenner 280 000 Euro vorsehen. Die Galerie wartet auch mit drei Ölgemälden des Chilenen Roberto Matta auf, die aus den Jahren 1950 bis 1971 stammen. Ihre Preise liegen zwi-

Galerie N. Vrouyr, Galerie Steinitz

schen 160 000 Euro bis 280 000 Euro. Das „Etre supérieur des oiseaux“ betitelt, zartfarbiges Bild von 1971 stammt aus der Sammlung von Max Ernst und seinen Nachfahren. Ein Adelsprädi- kat, das seinen Preis erhöht. Wer bei südamerikanischen Malern bleiben und gleich eine höhere Preiskategorie anpeilen möchte, muss die **Galerie Boon** aus Knokke-Zoute anpeilen. Die Belgier stellen ein großes, knallrosa grundiertes Gemälde von Fernando Botero aus. Für „Fin de Fiesta“ erwartet sie 1,5 Millionen Euro. Für die Brafa ein extrem hoher Preis. Sie bietet viele gute Gemälde, die weniger kosten.

Bei Hélène Bailly aus Paris zum Beispiel lässt sich ein farblich interessanter Rückenakt von Henri Manguin, „Après le bain, Jeanne à Saint-Tropez“ von 1907 entdecken. Für einen Preis unter 600 000 Euro gibt ihn die Galeristin ab. **Die Galerie Theatrum Mundi** aus Arezzo wollte vermutlich einen „Knaller“ präsentieren. Sie hat einen vom Mars angefliegenen Basalt-Meteoriten dabei, der 1997 in Libyen aufgefunden wurde und nun 1 Million Euro kosten soll.

Der Belgier Georges de Jonckheere arbeitet hauptsächlich von Genf aus. Der Altmeisterhändler wurde kürzlich zum Präsidenten der Messe „La Biennale Paris“ ernannt. Die möchte er wieder „aus dem Abgrund herausholen“, wie er mutig verkündet. In Brüssel zeigt er ein Ölgemälde von David Teniers. Die Holztafel „The dentist or the puller“ erzählt vom Schmerz des Patienten und vom Triumph des Zahnarztes.

Die Galerie N. Vrouyr aus Antwerpen pflegt das Spezialgebiet Teppiche. Bei ihr hängt ein dekorativer „Saryk Pencereli“, ein um ein Zeltfenster zu platzierendes Stück Nomadenkultur. Diese Art Vorhang entstand um 1900.

Benjamin Steinitz aus Paris ist einer der letzten großen Antiquitätenhändler, der die Tradition der aufwendigen Stände mit Möbeln und Kunsthandwerk des 18. bis 19. Jahrhunderts fortführt. Der junge Chef platziert über einem Kamin zwei Terrakotta-Büsten des flämischen Barockkünstlers Lucas Faydherbe: „Bacchus“, sowie „Omphalia“, der mythischen Königin von Lydien, die Herakles bezauberte. Bleiben wir noch beim antiken Helden Herakles.

Die New Yorker Galerie Antiquarium reiste mit einer hellgrundigen, attischen Lekythos-Vase an, die eine der zwölf Heldenstatuen von Herakles zeigt. Die Malerei auf der Vase, auf 490 bis 485 v. Chr. datiert, schildert, wie Herakles den vielköpfigen Hund Zerberus aus der Unterwelt holt. Die Brafa versteht, den Messeflaneur mit kontrastreichen Konfrontationen zu überraschen.

Standnachbar Patrice Trigano aus Paris legt den Schwerpunkt auf den Bildhauer Philippe Hiquily (1925-2013). Herausragend im wahrsten Sinne des Wortes ist hier die drei Meter hohe Skulptur aus Cortenstahl „La Sévillane (La femme lune)“ von 2006, die Trigano für 130 000 Euro anbietet. Es handelt sich um die Nummer 6 von acht Exemplaren. Seine Pariser Kollegin Anisabelle Berès punktet mit einer formschönen, nur knapp zwei Meter hohen Hiquily-Skulptur von 1987. Die „Grande Mimi patte en l'air“ ist die Nummer 3 einer Achteraufflage. Die Galerien für moderne und zeitgenössische Kunst sind mit sehr unterschiedlicher Qualität auf der Brafa präsent.

Spannend ist bei Baronian-Xippas aus Brüssel ein sehr buntes abstraktes Gemälde von Stanley Whitney. Für „Parisian Blue“ von 2012 muss der Kunstfreund eine Summe zwischen 350 000 bis 400 000 Euro ausgeben. Clou des Stands ist eine Videoarbeit auf zwei Schwarz-Weiß-Bildschirmen von Charles Sandison. Hier gleiten Buchstaben, die manchmal zu Wörtern oder Bildern werden, über den Screen. Faszinierend. Brüssel ist - nach Paris - die wichtigste Stadt für afrikanische Kunst. Etwa ein Dutzend spezialisierte Galerien nehmen an der Brafa teil. Der Blickfang **bei Didier Claes aus Brüssel** ist eine doppelte Antilopen-Maske der ethnischen Gruppe Bambara aus Westafrika, die zu rituellen Festen am Kopf der Tänzer befestigt wurde. Die Brafa sammelt viel attraktive Kunst, die Messeflaneure müssen unbedingt genug Zeit mitbringen.

Galerie Eberwein

Antiquariate

Wertvolle Briefwechsel

Handschriftliche Geständnisse, Grafik, Globen, Fotos oder Bücher bieten die Antiquariatsmessen in Stuttgart und Ludwigsburg an.

Stefan Kobel Berlin

Quer durch alle Sparten warten die Aussteller der 59. Stuttgarter Antiquariatsmesse mit einem hochwertigen Angebot auf (bis 26. Januar). Bei der mit 76 Ausstellern leicht vergrößerten Veranstaltung im Württembergischen Kunstverein stammt über ein Drittel der Teilnehmer aus dem Ausland.

Zu finden gibt es einiges. Die Korrespondenz von Ian Fleming, dem Erfinder der James-Bond-Figur, mit seiner österreichischen Geliebten Edith von Morpurgo aus den Jahren 1934 und 1935 kostet bei Peter Harrington aus London 40 000 Euro. Eine Sammlung von 15 Briefen und 49 Postkarten, die die Dichterin Else Lasker-Schüler an ihren Mäzen Nicolaas Johannes Beversen zwischen 1905 und 1930 schrieb, gehört zu den Höhepunkten bei den literarischen Autografen. Das Antiquariaat Forum aus Utrecht verlangt für dieses bemerkenswerte Konvolut 45 000 Euro.

Eine Kuriosität ist ein Stück Gipfel des Kilimandscharo, das das Wiener Antiquariat Kainbacher im Rahmen des Nachlasses des Afrikaforschers Hans Mayer anbietet. Neben der Trophäe gehören dazu Manuskripte, Briefe und Fotos. Für das gesamte museale Paket werden 250 000 Euro erwartet.

Eine Reise mit dem Finger durch die Welt lässt sich auf dem Paar Amsterdamer Globen von Gerard und Leonard Valk unternehmen. Der für die Erde und der für den Himmel sind bei dem Antiquariaat De Roo aus Zwijndrecht für 275 000 Euro zu haben.

Die Zeitreise beginnt bei mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften, von denen Heribert Tenschert aus Ramsen in der Schweiz ein Stundenbuch des Mazarine-Meisters mit zwölf Bildseiten zum Preis von 680 000 Euro präsentiert. Bibliopathos aus Mailand hat ein Pontifikale aus Ferrara aus dem Jahr 1460 mitgebracht, für dessen Buchmalerei die Werkstatt von Giorgio d'Alemagna und Taddeo Crivelli verantwortlich sein soll (67 000 Euro). Einen Frühdruck aus Mainz hat der Züricher Hellmut Schumann dabei: die erste bei Schöffer erschienene Ausgabe der „De civitate dei“ von Aurelius Augustinus mit 22 ausgemalten Initialen zum Preis von 95 000 Euro.

Die bildende Kunst ist ebenfalls gut vertreten, etwa mit einer Mappe mit neun religiösen Holzschnitten von Karl Schmidt-Rottluff, die 1918 bei Kurt Wolff in München in 75 Exemplaren erschienen ist. Das Pforzheimer Antiquariat Peter Kiefer bietet sie für 48 000 Euro an. Eines von 30 Exemplaren der Vorzugsausgabe von Yves Tanguys „Le



Erste Deutsche Kunst Ausstellung, Tokio, 1926: Bei Stader.

Grand Passage“ hält das Berliner Antiquariat Günter Linke für 25 000 Euro bereit.

Zaghaf beginnt die Verbandsmesse, sich um den Nachwuchs zu kümmern: Zusammen mit der Maximilian-Gesellschaft für alte und neue Buchkunst sowie der Zeitschrift „Aus dem Antiquariat“ verleiht sie erstmals einen mit 1000 Euro dotierten Preis für junge Sammlerinnen und Sammler, der an die 1992 geborene Germanistin Adela Sophia Sabban geht.

Parallel zu Stuttgart läuft die Antiquaria in Ludwigsburger Musikverein. Die Veranstaltung ist mit 55 Ausstellern etwas kleiner als die große Nachbarin, hat in diesem Jahr jedoch das bei Weitem teuerste Objekt im Angebot. Ein „Musikalisches Album zur Erinnerung an günstige Freunde, angelegt von Aloys Fuchs“ enthält 115 Manuskripte von Komponisten wie Beethoven, Chopin, Rossini oder Clara und Robert Schumann. Kostenpunkt am Gemeinschaftsstand von Kotte Autographs aus Roßhaupten und Inlibris aus Wien: 1,8 Millionen Euro.

Ein großer Teil des Angebots der von der Stuttgarter Antiquarin Petra Bewer organisierten Messe bietet jedoch auch Einsteigern eine große Auswahl. Bei Lehmanns Colonialwaren Kuriositätenkabinett aus Berlin etwa wartet eine Reihe Miniaturgloben zu Preisen zwischen 380 und 880 Euro nicht nur auf junge Sammler.

Der traditionsreiche Antiquaria-Preis für Buchkultur war erstmals in einem offenen Verfahren ausgeschrieben worden. Über die 10 000 Euro Preisgeld freut sich der Schriftsteller und Grafiker Christoph Meckel.



Trägerin von Opfergaben: Holzskulptur aus der 12. Dynastie.



Paul Goesch „Im Seebad“: Die Mischtechnik entwickelte der Maler 1919 mithilfe von Avantgarde-Künstlern.

Moser, Simbach/Inc. Antiquaria